

## Zwischen Anspruch und Wirklichkeit. Die Erfahrungen des Deutschen Museumsbundes mit den Leitfäden zu menschlichen Überresten und Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten

WIEBKE AHRNDT, BREMEN

Seit 2006 gibt der Deutsche Museumsbund in loser Folge die so genannten Leitfäden heraus. Sie sollen den Museen als praktische Hilfestellung bei der täglichen Arbeit und der Qualitätssicherung dienen. In diesem Rahmen sind auch zwei Leitfäden entstanden, die sich mit menschlichen Überresten und mit Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten beschäftigen.<sup>1</sup> In diesem Beitrag geht es um die Erfahrungen zu diesen beiden Leitfäden, die auch international diskutiert werden, obwohl sie vorrangig für deutsche Museen geschrieben wurden. Die Neuauflagen beider Leitfäden wurden mit Beteiligung internationaler Expert\*innen verfasst.

Da wären zunächst die Ansprüche, die an die Leitfäden gestellt wurden und werden:

Sowohl der Umgang mit menschlichen Überresten als auch der Umgang der Museen mit ihrem kolonialen Erbe sind Themen, die seit den 1980er Jahren mal mehr mal weniger stark gesellschaftspolitisch und in den Museen diskutiert werden. Besonders die staatlichen Programme zur Repatriierung menschlicher Überreste an die Herkunftsgesellschaften in Neuseeland und Australien Anfang der 2000er Jahre<sup>2</sup> führten dazu, dass viele europäische Museen offensivere Anfragen zu ihren Sammlungen und z. T. auch konkrete Rückgabeforderungen aus diesen Ländern erhielten. Auch die Verantwortung, die Museen durch ihre Rolle in kolonialen Systemen tragen, wurde immer stärker und stellenweise auch sehr emotional diskutiert.

Einige deutsche Museen reagierten zunächst abwartend, andere versuchten mit ihren vorhandenen

Möglichkeiten, sich von Beginn an dem Dialog zu stellen. Durch juristisch unzureichende Regelungen und von politischen Verantwortlichen oft allein gelassen, kamen verstärkt Anfragen von Museen an den Deutschen Museumsbund nach fachlicher Unterstützung und Informationen, vor allem auch in Bezug auf Rückgaben.

Der Deutsche Museumsbund sah sich in der Pflicht, den Museen und Sammlungen aber auch den Trägern der Einrichtungen eine differenzierte und qualifizierte Hilfestellung zu diesen Themen zur Verfügung zu stellen. Zwei interdisziplinäre Arbeitsgruppen aus Museums- und Universitätswissenschaftler\*innen unterschiedlicher Fachbereiche sammelten und diskutierten gemeinsam mit Jurist\*innen und Ethikern wichtige Themen und Fragestellungen. Die Projektphasen dauerten jeweils ca. 1,5 Jahre. Entstanden ist in beiden Fällen eine Kombination aus grundlegenden Informationen und einem praxisorientierten Fragenkatalog.

Die Empfehlungen zum Umgang mit menschlichen Überresten in Museen und Sammlungen konnten 2013 durch die Unterstützung der Bundesbeauftragten für Kultur und Medien realisiert werden.<sup>3</sup> Bis dahin gab es in Deutschland als sammlungsbezogene Stellungnahme lediglich die Empfehlungen des Arbeitskreises „Menschliche Präparate in Sammlungen“ zum Umgang mit Präparaten aus menschlichem Gewebe in Sammlungen, Museen und öffentlichen Räumen.<sup>4</sup> Diese Stellungnahme ließ sich in Bezug auf ethnologi-

<sup>1</sup> Deutscher Museumsbund, Empfehlungen zum Umgang mit menschlichen Überresten in Museen und Sammlungen, Berlin 2013, PDF <https://www.museumsbund.de/wp-content/uploads/2017/04/2013-empfehlungen-zum-umgang-mit-menschl-ueberresten.pdf>, abgerufen am 13.10.2020. Deutscher Museumsbund, Leitfaden zum Umgang mit Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten, Berlin 2018, aktualisiert 2019, PDF <https://www.museumsbund.de/wp-content/uploads/2019/08/dmb-leitfaden-kolonialismus-2019.pdf>, abgerufen am 13.10.2020.

<sup>2</sup> Museum of New Zealand, Karanga Aotearoa Repatriation Programme, seit 2003, online <https://www.tepapa.govt.nz/about/repatriation/karanga-aotearoa-repatriation-programme>, abgerufen am 13.10.2020. Australian Government, Australian Government Policy on Indigenous Repatriation, 2011, aktualisiert 2016, online <https://www.arts.gov.au/documents/australian-government-policy-indigenous-repatriation>, abgerufen am 13.10.2020.

Australian Institute of Aborigines and Torres Strait Islander Studies (AIATSIS), Return of Cultural Heritage, seit 2018. Australian Institute of Aborigines and Torres Strait Islander Studies (AIATSIS): <https://aiatsis.gov.au/>, abgerufen am 13.10.2020.

<sup>3</sup> Deutscher Museumsbund, Empfehlungen zum Umgang mit menschlichen Überresten in Museen und Sammlungen, Berlin 2013, PDF <https://www.museumsbund.de/wp-content/uploads/2017/04/2013-empfehlungen-zum-umgang-mit-menschl-ueberresten.pdf>, abgerufen am 13.10.2020.

<sup>4</sup> Arbeitskreis Menschliche Präparate in Sammlungen, Empfehlungen zum Umgang mit Präparaten aus menschlichem Gewebe in Sammlungen, Museen und öffentlichen Räumen, 2003, online <https://www.aerzteblatt.de/archiv/38021/Mitteilungen-Empfehlungen-zum-Umgang-mit-Praeparaten-aus-menschlichem-Gewebe-in-Sammlungen-Museen-und-oefentlichen-Raeumen>, abgerufen am 13.10.2020.

sche Sammlungen nur bedingt anwenden und gab für den Umgang mit Rückgabeforderungen keine Handlungsempfehlungen.

Der Leitfaden zum Umgang mit Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten folgte fünf Jahre später, mit der Erstpublikation im Mai 2018. Damit hatte der Deutsche Museumsbund Neuland betreten, da es bis dahin in Deutschland keine vergleichbare praxisorientierte Handreichung gab, die sich mit der Verantwortung und den Fragen von Museen in Bezug auf koloniale Kontexte auseinandersetzte.

Die Leitfäden sollten für alle deutschen Museen und Sammlungen gleichermaßen Unterstützung und Informationen bieten. Wichtig für die Texte war eine allgemein und auch für den Laien verständliche Sprache bei gleichzeitiger fachlicher Korrektheit. Zudem musste deutlich werden, dass es durch die Heterogenität der Sammlungen keine allgemeingültigen Antworten geben kann und dass vor allem auch in Bezug auf Rückgaben Einzelfallentscheidungen wichtig sind. Ein wichtiges Ziel beider Leitfäden war die Sensibilisierung und Information zu den komplexen Themen.

Die Vorworte betonten, dass es sich jeweils um erste Positionierungen handelte, die aus den Bedürfnissen, Arbeitserfahrungen und Fragestellungen von deutschen Museen entstanden sind. Diese ersten Standpunkte sollten die Basis für eine weitergehende Diskussion sein. Da den Arbeitsgruppen die internationale Relevanz der Publikationen bewusst war, waren die Übersetzungen der Leitfäden grundlegend wichtig.

In Deutschland waren Politik und Öffentlichkeit aufgrund der deutschen Kolonialgeschichte in Namibia und der unschön verlaufenen Rückgabe menschlicher Überreste an der Charité – Universitätsmedizin Berlin 2011 sehr an der Aufarbeitung beider Themen und daher an der Arbeit des Human Remains Projektes interessiert. Der Bundesbeauftragten für Kultur und Medien wie auch dem Auswärtigen Amt war es wichtig, durch die Unterstützung der Arbeit des Deutschen Museumsbundes nach außen zu dokumentieren, dass die Themen ernst genommen werden und in Deutschland gehandelt wird. Auch international wurde das Projekt wahrgenommen. So fanden beispielsweise mehrere Treffen mit Vertreter\*innen der australischen Botschaft und Delegationen von Aborigines und Torres Strait Islanders statt.

Vereinzelte Presseanfragen wurden während der Projektphasen eher zurückhaltend beantwortet, um

dem Ergebnis der Arbeit nicht vorzugreifen. Nach der ersten Veröffentlichung im April 2013 waren die Interviewanfragen dann sehr zahlreich.

Das Interesse seitens der Museen war groß. Die Arbeit der Arbeitsgruppen wurde schon vor Veröffentlichung auf Museumstagungen vorgestellt. Die Museen hofften z. T. auf einfache Antworten oder allgemeingültige Herangehensweisen. Kritik wurde dahingehend laut, dass der eine oder andere gern an der Erstellung beteiligt gewesen wäre. Vor allem von Seiten der Archäolog\*innen wurden die Empfehlungen zum Umgang mit menschlichen Überresten recht kritisch gesehen.

Nun komme ich zur im Titel genannten Wirklichkeit, die sich mit der Veröffentlichung der Leitfäden jeweils ergeben hat.

Beiden Leitfäden wurden eine gute Struktur und durchdachte Inhalte attestiert. Es scheinen aber nach wie vor in erster Linie ethnologische Sammlungen mit diesen Themen in Verbindung gebracht zu werden. So fühlten sich z. B. die archäologischen oder naturkundlichen Museen nicht direkt angesprochen oder hielten die Empfehlungen nicht für auf ihre Sammlungen anwendbar.

Die Empfehlungen zum Umgang mit menschlichen Überresten wurden nur online veröffentlicht, um auf Feedback ggf. schneller reagieren zu können. Obwohl auch ins Englische übersetzt, fiel das Feedback sehr verhalten aus. Museumsleute monierten die fehlende gedruckte Fassung und damit eine schlechte Handhabbarkeit. Auch wurde ein Mangel an konkreten Handlungsempfehlungen kritisiert. Andere Interessenvertreter beanstandeten die fehlende Beteiligung von Herkunftsgesellschaften bei der Erstellung und die Einbeziehung derer Perspektiven; dies u. a. in Bezug auf die Darstellung der Erinnerungskultur für Verstorbene und die Bedeutung menschlicher Überreste. Auch die primär juristische Herangehensweise zum Umgang mit Rückgaben wurde scharf kritisiert. Durch eine Initiative von Kolleginnen aus dem Fachbereich Ethnologie wurden die Empfehlungen Ende 2013 bei einem interdisziplinären und internationalen Workshop mit Expert\*innen diskutiert.<sup>5</sup> Die Ergebnisse wurden in Fachbeiträgen zusammengefasst. Mit Hilfe dieser Fachbeiträge werden die Empfehlungen nun aktuell überarbeitet.

Aus Sicht des Übersee-Museums war das Kapitel zum Thema Rückgabe sehr hilfreich: Für eine Rückgabe menschlicher Überreste aus dem Übersee-Mu-

<sup>5</sup> Forum: Human Remains in Museums and Collections. A Critical Engagement with the „Recommendations“ of the German Museums Association (2013), in: H-Soz-Kult, 06.02.2017, on-

line <https://www.hsozkult.de/text/id/texte-4037> abgerufen am 13.10.2020.

seum nach Neuseeland wurden die Empfehlungen wie eine Schritt-für-Schritt-Anleitung genutzt. Im Rückgabekapitel werden sehr konkret Punkte genannt, die helfen, den Dialog mit den Antragsteller\*innen zu strukturieren und die in einem Deakzessionierungsverfahren berücksichtigt werden müssen.

Zwar waren die Interviewanfragen nach Veröffentlichung der Empfehlungen zum Umgang mit menschlichen Überresten sehr zahlreich, aber rückblickend betrachtet, wurden sie national und international eher wenig wahrgenommen und die Diskussion hat sich relativ schnell in Richtung Museen und Kolonialismus verschoben.

Der Aufruf zum Dialog im dreisprachig veröffentlichten Leitfaden zu den kolonialen Kontexten wurde seit 2018 weitaus offensiver verfolgt. Der Deutsche Museumsbund forderte auf seiner Website sowie durch aktives Anschreiben von deutschen und internationalen Fachleuten dazu auf, sich durch Rezensionen an der Diskussion und der Überarbeitung des Leitfadens zu beteiligen. Das Feedback zur ersten Fassung umfasste leider nur wenige Rezensionen.

Glücklicherweise bekam der Museumsbund finanzielle Mittel von der Bundesbeauftragten für Kultur und Medien, um einen internen Workshop mit zwölf Expert\*innen aus elf Herkunftsgesellschaften zu organisieren. Bei diesem Workshop wurden sämtliche Inhalte des Leitfadens diskutiert. Interessant war die grundlegend positive Haltung gegenüber dem Leitfaden, wenngleich auch hier das Fehlen einer internationalen Beteiligung für die erste Fassung deutlich kritisiert und eine stärkere Positionierung zu Rückgaben gefordert wurde.

Die Ergebnisse des Workshops flossen direkt in die zweite Fassung des Leitfadens ein, die 2019 online veröffentlicht wurde.<sup>6</sup> Internationale Perspektiven wurden sowohl im Fragenkatalog als auch durch Fachbeiträge von fünf Autorinnen aus Herkunftsgesellschaften aufgenommen. Das Kapitel Rückgabe erhielt einleitende Vorüberlegungen, um die derzeitigen Debatten und Rahmenbedingungen zu verdeutlichen.

Die internationale Zusammenarbeit und die prozesshafte Herangehensweise wurden sehr positiv bewertet. Die im Leitfaden entwickelte Definition

„koloniale Kontexte“ wird in politischen und öffentlichen Diskussionen in Deutschland stark genutzt. Damit hat der Leitfaden erreicht, dass die Breite des Themas Kolonialismus und der kolonialen Strukturen wahrgenommen wird. Da es sich bei dem Leitfaden um eine praxisorientierte Handreichung und nicht um ein Positionspapier wie beispielsweise der Sarr-Savoy-Report<sup>7</sup> aus Frankreich handelt, scheint er in den öffentlichen Debatten aber weniger präsent – sowohl national als auch international.

Größte Kritikpunkte seitens der deutschen Museen war die fehlende gedruckte zweite Fassung und das Fehlen individuell umsetzbarer Hilfestellungen. Auch eine fehlende Definition für „Unrechtskontext“, wie sie in den Empfehlungen zum Umgang mit menschlichen Überresten gegeben wird, erschien stellenweise schwierig für Bewertungen kolonialer Provenienzen.

Auf einigen Museumsveranstaltungen wurde der Leitfaden vorgestellt. Hier zeigte sich, dass es den Häusern bei der Umsetzung der im Leitfaden gegebenen Empfehlungen trotz neuer Fördermöglichkeiten noch oft an Ressourcen fehlt, z. B. um Provenienzen in Sammlungen aufzuarbeiten oder Objekte zu digitalisieren.

Die deutsche Politik konnte mit beiden international beachteten Dokumenten verdeutlichen, dass dem Handlungswillen sukzessive auch Umsetzungen folgen. Die Häuser wurden sehr deutlich aufgefordert, ihrer Pflicht der Aufarbeitung des kolonialen Erbes nachzukommen, Provenienzforschung intensiv und in Kooperation mit Herkunftsgesellschaften zu betreiben und ihre Sammlungsbestände zu digitalisieren. Auf eine Zusage zur konkreten Unterstützung der Häuser bei der Umsetzung verzichtete aber auch das nachfolgende Eckpunktepapier der Kultusminister der Länder, der Vertreter des Bundes und der kommunalen Spitzenverbände weitestgehend.<sup>8</sup>

Die sehr deutliche Forderung seitens der Politik an die Museen und das Bewusstsein für einen Mangel an finanziellen, personellen und technischen Ressourcen in den Häusern hat den Museumsbund dazu bewogen, sich in dieser Debatte weiter zu positionieren und klare Forderungen an politische Entscheider\*innen und Träger der Häuser zu formulieren. Diese Forde-

<sup>6</sup> Deutscher Museumsbund, Leitfaden zum Umgang mit Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten, Berlin 2018, aktualisiert 2019, PDF <https://www.museumsbund.de/wp-content/uploads/2019/08/dmb-leitfaden-kolonialismus-2019.pdf>, abgerufen am 13.10.2020.

<sup>7</sup> Felwine Sarr, Bénédicte Savoy, *The Restitution of African Cultural Heritage. Toward a New Relational Ethics*, Paris 2018, PDF [http://restitutionreport2018.com/sarr\\_savoy\\_en.pdf](http://restitutionreport2018.com/sarr_savoy_en.pdf), abgerufen am 13.10.2020.

<sup>8</sup> Staatsministerin des Bundes für Kultur und Medien, Staatsministerin im Auswärtigen Amt für internationale Kulturpolitik, Kulturministerinnen und Kulturminister der Länder und der kommunalen Spitzenverbände Erste Eckpunkte zum Umgang mit Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten, Berlin 2019, PDF <https://www.bundesregierung.de/resource/blob/997532/1589206/85c3d309797df4b2257b7294b018e989/2019-03-13-bkm-anlage-sammlungsgut-data.pdf?download=1>, abgerufen am 13.10.2020.

rungen umfassen die dauerhaft verbesserte finanzielle und personelle Ausstattung der Museen für Provenienzforschung, Digitalisierung und Kooperationen sowie die Schaffung einer zentralen Anlaufstelle für Fragen zu kolonialen Sammlungsbeständen. Die Forderung nach Schaffung einer zentralen Kontaktstelle wurde mittlerweile umgesetzt. Diese ist bei der Kulturstiftung der Länder angesiedelt und hat ihre Arbeit aufgenommen.<sup>9</sup> Auch die Beantragung von Mitteln zur Finanzierung von Digitalisierungsmaßnahmen und internationalen Kooperationsprojekten gibt es inzwischen.

Beratungsstellen in den Bundesländern greifen den Leitfaden durchaus auf. So berufen sich beispielsweise die Behörden in Bayern auf den Leitfaden. Der Landschaftsverband Rheinland hat die zweite Fassung des Leitfadens für sein Provenienz-Toolkit sogar nachdrucken lassen. Auch ist er Grundlage des Förderbereichs „koloniale Kontexte“ des Deutschen Zentrums Kulturgutverluste.<sup>10</sup>

Auf Fragen zum Umgang mit Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten und zum Umgang mit menschlichen Überresten wünschen sich viele Museen Antworten und Unterstützung. Die bisherigen Reaktionen auf die Leitfäden haben gezeigt, dass beide durchdacht und strukturiert als Hilfestellung umgesetzt werden konnten. Der ein oder andere hätte sich offensivere Positionen zu Rückgaben oder auch konkretere Handlungsempfehlungen gewünscht. Hier weiß der Museumsbund um die Schwierigkeiten, die vor allem kleine Häuser mit wenigen Ressourcen haben.

Lassen Sie mich zum Abschluss noch einen kurzen Ausblick geben:

Beide Leitfäden werden derzeit letztmalig überarbeitet und 2021 jeweils dreisprachig online und auch in gedruckter Form veröffentlicht werden.

Sowohl die externen Expert\*innen vom Workshop als auch einige Museen haben den Wunsch nach mehr Praxisbeispielen geäußert. So wird es zusätzlich zu den Leitfäden eine ebenfalls dreisprachige Online-Publikation geben, die Beispiele aus den unterschiedlichen Aufgabenbereichen kurz illustriert. Auch eine Übersicht zu nationalen und internationalen Richtlinien, Empfehlungen und gesetzlichen Regelungen wird diese Publikation enthalten.

Damit werden der Deutsche Museumsbund und die Arbeitsgruppen die Arbeiten an diesen Leitfäden

abgeschlossen haben. Der Museumsbund zeigt aber weiterhin bei dem Thema koloniales Sammlungsgut Präsenz, da er im Beratungsgremium der zentralen Kontaktstelle vertreten sein wird. Bleibt noch zu hoffen, dass mehr Handlungsspielräume für Museen geschaffen werden, um die zahlreichen Vorhaben umzusetzen.

## Quellen

Arbeitskreis Menschliche Präparate in Sammlungen, Empfehlungen zum Umgang mit Präparaten aus menschlichem Gewebe in Sammlungen, Museen und öffentlichen Räumen, 2003, online <https://www.aerzteblatt.de/archiv/38021/Mitteilungen-Empfehlungen-zum-Umgang-mit-Präparaten-aus-menschlichem-Gewebe-in-Sammlungen-Museen-und-oeffentlichen-Raeumen>, abgerufen am 13.10.2020.

Australian Government, Australian Government Policy on Indigenous Repatriation, 2011, aktualisiert 2016, online <https://www.arts.gov.au/documents/australian-government-policy-indigenous-repatriation>, abgerufen am 13.10.2020.

Australian Institute of Aborigines and Torres Strait Islander Studies (AIATSIS), Return of Cultural Heritage, seit 2018.

Deutscher Museumsbund, Empfehlungen zum Umgang mit menschlichen Überresten in Museen und Sammlungen, Berlin 2013, PDF <https://www.museumsbund.de/wp-content/uploads/2017/04/2013-empfehlungen-zum-umgang-mit-menschl-ueberresten.pdf>, abgerufen am 13.10.2020.

Deutscher Museumsbund, Leitfaden zum Umgang mit Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten, Berlin 2018, aktualisiert 2019, PDF <https://www.museumsbund.de/wp-content/uploads/2019/08/dmb-leitfaden-kolonialismus-2019.pdf>, abgerufen am 13.10.2020.

Deutsches Zentrum Kulturgutverluste, Richtlinie für die Förderung von Projekten der Provenienzforschung bei Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten, Berlin 2019, PDF [https://www.kulturgutverluste.de/Content/08\\_Downloads/DE/Projektfoerderung\\_Koloniale-Kontexte/Foerderrichtlinie\\_Kulturguetter\\_koloniale\\_Kontexte.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=2](https://www.kulturgutverluste.de/Content/08_Downloads/DE/Projektfoerderung_Koloniale-Kontexte/Foerderrichtlinie_Kulturguetter_koloniale_Kontexte.pdf?__blob=publicationFile&v=2), abgerufen am 19.10.2020.

Felwine Sarr, Bénédicte Savoy, The Restitution of African Cultural Heritage. Toward a New Relational Ethics, Paris 2018, PDF [http://restitutionreport2018.com/sarr\\_savoy\\_en.pdf](http://restitutionreport2018.com/sarr_savoy_en.pdf), abgerufen am 13.10.2020.

Forum: Human Remains in Museums and Collections. A Critical Engagement with the „Recommendations“ of the German Museums Association (2013), in: H-Soz-Kult, 06.02.2017, online <https://www.hsozkult.de/text/id/texte-4037>, abgerufen am 13.10.2020.

Kulturstiftung der Länder, Konzept für die Errichtung und Ausgestaltung einer Kontaktstelle für Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten in Deutschland, Berlin 2019, PDF <https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/PresseUndAktu>

Kontaktstelle für Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten in Deutschland: <https://www.cp3c.de/>, abgerufen am 13.10.2020.

<sup>10</sup> siehe Landschaftsverband Rheinland (LVR), „Starter-Kit“ Provenienzforschung; Deutsches Zentrum Kulturgutverluste, Richtlinie für die Förderung von Projekten der Provenienzforschung bei Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten, 2019, S. 3.

<sup>9</sup> Kulturstiftung der Länder, Konzept für die Errichtung und Ausgestaltung einer Kontaktstelle für Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten in Deutschland, Berlin 2019, PDF [https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/PresseUndAktuelles/2019/2019-10-16\\_Konzept\\_Sammlungsgut\\_aus\\_kolonialen\\_Kontexten\\_oeffentlich.pdf](https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/PresseUndAktuelles/2019/2019-10-16_Konzept_Sammlungsgut_aus_kolonialen_Kontexten_oeffentlich.pdf), abgerufen am 13.10.2020.

elles/2019/2019-10-16\_Konzept\_Sammlungsgut\_aus\_kolonialen\_Kontexten\_oeffentlich.pdf, abgerufen am 13.10.2020.

Museum of New Zealand, Karanga Aotearoa Repatriation Programme, seit 2003, online <https://www.tepapa.govt.nz/about/repatriation/karanga-aotearoa-repatriation-programme>, abgerufen am 13.10.2020.

Staatsministerin des Bundes für Kultur und Medien, Staatsministerin im Auswärtigen Amt für internationale Kulturpolitik, Kulturministerinnen und Kulturminister der Länder und der kommunalen Spitzenverbände Erste Eckpunkte zum Umgang mit Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten, Berlin 2019,

PDF <https://www.bundesregierung.de/resource/blob/997532/1589206/85c3d309797df4b2257b7294b018e989/2019-03-13-bkm-anlage-sammlungsgut-data.pdf?download=1>, abgerufen am 13.10.2020.

### Websites

Australian Institute of Aborigines and Torres Strait Islander Studies (AIATSIS): <https://aiatsis.gov.au/>, abgerufen am 13.10.2020.

Kontaktstelle für Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten in Deutschland: <https://www.cp3c.de/>, abgerufen am 13.10.2020.

Prof. Dr. Wiebke Ahrndt  
Übersee-Museum Bremen  
Stiftung öffentlichen Rechts  
Bahnhofplatz 13  
28195 B r e m e n